

Das Geheimnis der Stadthalle

'enthüllt' von Jürgen Hoppmann

Spätestens seit Dan Browns Bestseller-Romanen *Illuminati* und *Sakrileg*, beide verfilmt mit Hollywood-Star Tom Hanks, weiß auch der so genannte kleine Mann auf der Straße, dass Gemälde, Statuen und Gebäude geheime Botschaften enthalten können.

Die Ikonographie, zentraler Bestandteil des Studiums der Kunstgeschichte, erlebte ihre größte Blüte mit Aby Warburg legendärem Vortrag im Jahre 1917 vor der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, wenige Jahre, nachdem die Görlitzer ihre Stadthalle eröffneten. Dem Auge des geschulten Betrachters bei ihrem Anblick unwillkürlich der Gedanke auf, der Architekt sei Freimaurer gewesen, habe der Nachwelt eine zwar verborgene, aber um so eindringlichere Botschaft hinterlassen wollen, gestrenge Warnung und weiser Ratschlag zugleich, auch und gerade bezüglich der Mühsal und Quälerei bei Versuch ihrer Wiedereröffnung, hier und jetzt, exakt ein Jahrhundert später.

Wo bleibt die Jugend?

Eine schier unlösbare Sisyphusarbeit, das imposante, den todesähnlichem Dornröschenschlaf verharrenden Musentempel zum Leben zu erwecken, so das Resümee einer Veranstaltung im März 2017. Bundestagsabgeordnete der großen Parteien reisen aus der fernen Hauptstadt an, die Kulturbürgermeister beider Seiten der Doppelstadt Görlitz-Zgorzelec gaben sich die Ehre. Mit auf dem Podium saß der wohl bedeutendste Kunsttopograph, neben ihm der betagte Vorsitzende des Förderverein.

Ein wie gewohnt eloquenter Moderator, dem es so oft schon gelang, bürgerliches Engagement in der Region an einem Tisch zu vereinen, gab sein Bestes, legte gekonnt den Finger die die Wunde. Kaum Einer der zahlreichen Besuchern Mitte Dreißig oder drunter, Wo bleibt die Jugend, und: kennt sie die Stadthalle überhaupt? Sie sei es doch, die in ein oder zwei Jahrzehnten dann das hoffentlich neu eröffnete Gebäude nutzen würde.

Vielen von uns Anwesenden, der Gedanke stand tabu-beladen im Raum, wären



Historische Ansicht. Paul Lustig, www.unser-goerlitz.de

dann dahingerafft vom Staub der Zeit, *grenze* ging, waffenstarr die sozialistischen Bruderländer trennte, aber ... nun nicht ein Wunder geschehe. Engagierte Wortmeldungen aus dem Publikum. Die Senioren, sprach es aber nicht aus.

Neueröffnung müsse alsbald beginnen, alles kein Problem. Besucher kämen in Scharen, wie einst in seligen Zeiten, als volkseigene Schornsteinschlote zu beiden Seiten der Neiße lustig qualmten, als mitten durch die Fluss die so *Friedens-*

Abriss als Lösung

Der Wortbeitrag eines weitgereisten aus fernem Lande, und doch so nah, seines Zeichen Hochschulprofessor, war da



Stadthalleneinsturz. Robert Scholz, Wikipedia



Grand Budapest Hotel, miezeundtoast.blogspot.de

Filme, an legendäre Rockkonzerte in den 80er Jahren, Tanzturnieren früher noch, an grandiose Sängereisen zu Kaisers Zeiten und ... tja, und ... landen dann natürlich auch irgendwann beim Hinkefuß, der vor exakt 72 Jahre in der voll besetzten Stadthalle seine Durchhalteparolen krähte, und das Publikum beklatschte begeistert die eigene Götterdämmerung. Dass viele, die damals das Spektakel nicht mitmachen wollten, am Postplatz an Laternenpfähle aufgehängt wurden, sei hinzuzufügen. Wohl dokumentiert das Spektakel von der Wochenschau des Dritten Reich, der wohl meist geschauter Film, wenn das Ausland unter dem Stichwort 'Görlitz' googelt.

Das wahre Leben

Die wirklich wahren, die echten Künstler jedoch bleiben nicht im Internet hängen. Sie wollen das Geheimnis der Stadthalle

schon konkreter. International, über drei Ländergrenzen hinweg, müsse die neue Stadthalle werden oder ihr Tod sei gewiss. Ratlos trotz vieler kluger Beiträge schloss die Versammlung. Hernach im Kneipengespräch, der Autor als Zeuge ist bereit zur Testieren, bekundete der eine oder andere Bürger dieses vergessenen Städtchens am Ende der Welt, bekundete hinter vorgehaltener Hand, angesichts der dauerhaft leeren Stadtsäckel möge man den Bau dahinsiechen lassen bis zum bitteren End, auf dass die Abrissraupe die Reste forträume, einst, in Zeiten, die nicht besser werden, das lehre die Erfahrung.

Welt mit anderen Augen, erinnern sich an kürzlich hier gedrehte, Oscar-prämierte



Göbbels Görlitzer Stadthalle März 1945, youtu.be

Gruselshow

Künstler jedoch, sie verschmähen die Macht des Faktischen, erschauen die



Eingang - ganz, ganz unten... Frank Vincentz, Wikipedia

live erkunden, in Realtime, ungenipelt, Echtzeit total!

Das kann erst einmal grausam sein. Der Besucher, den Kopf gesenkt, weil gebeutelt von der grauen Realität, lässt vor den Stadthallenportal erst einmal den Kopf hängen. Er schaut hinab in die Tiefe und es graust im gar fürchterlich. Hier wird Verfall gefeiert, erbarmungslos und konsequent.

Dann aber tritt man ein paar Schritte zurück, schaut hinauf zur Fassade, höher und höher, fast bis zum Himmel, kneift die Augen zusammen und setzt den Forscherblick auf, gleich jenem von Tom Hanks verkörperten Symbologen aus den USA, der in besagten Hollywood-Blockbustern in Old Europe verborgene Botschaften, geheime Zeichen entschlüsselt,

im Pariser Louvre und in Roms Pantheon beispielsweise.

Der geheime Code

Direkt über dem Haupteingang der Görlitzer Stadthalle, flankiert von strahlend weißen Sphinxen, ein griechisch-römisches Relief, verschleiert unter dem Schmutz eines ganzen Jahrhunderts, eine Nachbildung Nachbildung aus der Albanische Villa in Rom. Sein ikonografische Bildprogramm birgt eine Botschaft, so schaurig-schön und passend zur Tragödie dieses Baudenkmals, dass Verschwörungstheoretiker verführt sind zu glauben, der Architekt wäre Geheimbündler gewesen, Hellsichtiger, Illuminat oder zumindest Visionär.

Zufall oder Fügung, zumindest passt die künstlerische Darstellung wie die Faust aufs Auge zum aktuellen Drama um die Stadthalle. Drei Figuren in griechischen Gewändern. In der Mitte die liebeliche Flussnymphe Eurydike. Ihr zur Rechten der begnadete Sänger Orpheus, dessen Gesang die Götter des Olymp erweichen konnte. Sie streicheln sich, voll Sehnsucht, fast flehentlich, wie wie bei einem langen Abschied. Zurückgehalten wird sie mit festem Griff vom Götterboten Hermes. Ein Moment, der dem, der wissend schauen kann, kalte Schauer über den Rücken laufen lässt.

Ein fataler Fehler

Der uralte griechische Mythos besagt, dass Orpheus und Eurydike einst ein Liebespaar waren. Doch ein Sohn des Sonnengottes bedrängte sie, auf der Flucht biss sie eine giftige Natter. Orpheus stimmte Klagelieder an, die selbst die Tiere des Waldes zum Weinen brachte. Sogar die Götter der Unterwelt hatten Mitleid. Sie gestatteten Orpheus, in Begleitung von Hermes in die Unterwelt hinabsteigen. Fände er die tote Eurydike, dürfe er ihr voran hinauf zum Leben schreiben. Doch blicke er sich vor dem Tor zur Oberwelt um, sei sie für alle Zeit verloren.

Ein kühler Kopf, der Götterbote Hermes, ein Wanderer zwischen den Welten, stets neutral, sich niemals auf eine Seite schlagend, wohl deshalb zugleich als Gott der Händler und Diebe bezeichnet. Er half dem Meistersänger, den Schatten der schönen Flussnymphe zu finden.

Alles würde gut, gemeinsam schritten die Drei hoch zur Oberwelt und wenn sie



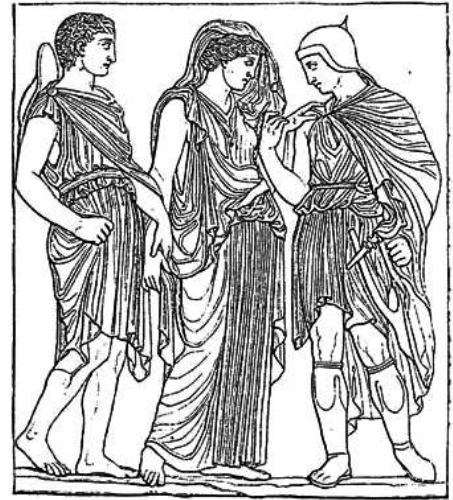
Portal. Lvova Anastasiya, Wikipedia

nicht gestorben sind, so leben sie noch heute. Doch halt! Im Griechische Drama gibt es im Gegensatz zu Hollywood kein Happy End!

Auf dem Weg nach oben zögerte Orpheus, verlor seinen Glauben, ließ sich von Zweifeln und Pessimismus treiben. Folgte ihm die Geliebte wirklich? Er blickte sich um. Und da stand sie nun, seine Eurydike. Mit Tränen in den Augen. Mit seinem Blick zurück hatte er gegen das Gesetz der Unterwelt verstoßen. Nur hieß es, für immer Abschied nehmen. Gleich würde Hermes sie zurückführen ins Reich der Toten - für immer und ewig. Genau diesen Moment zeigt das Relief im Giebel über dem Eingang der Stadthalle.

Conclusio

Mögen die Alten, die bewunderungswürdig zäh die Niederungen des leeren Stadtsäckels beharrlich ignorieren, sich Verbündete suchen, gleich gegenüber auf der anderen Straßenseite. Dort hat sich gerade wieder ein rege schnatternder Haufen von Wandervögeln eingefunden. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Tschechien und Polen kommen sie, die

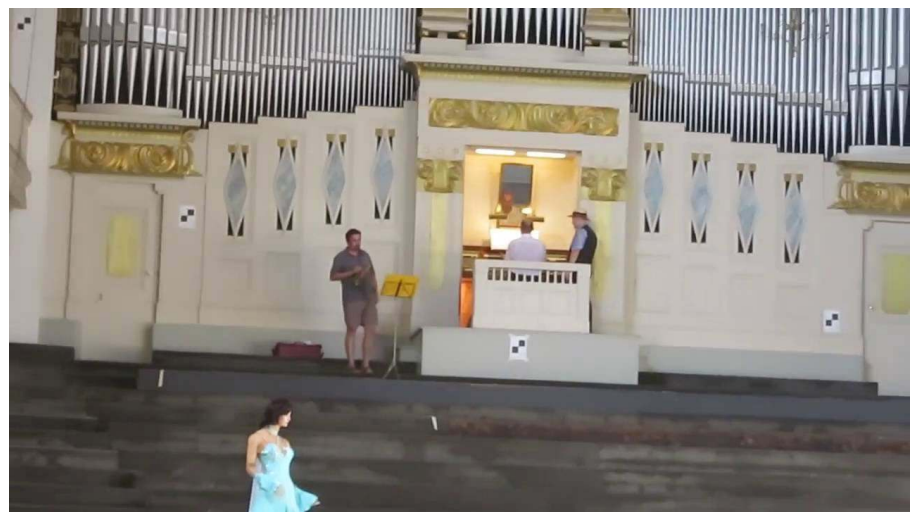


Relief in der Villa Albani. Wikipedia

Erstsemester-Studenten, wollen Kultur und Management studieren, Wirtschaft, Sozial- und Ingenieurwesen. Sind herrlich naiv, das Privileg der Jugend, schauen nur nach vorne. Mögen die alt-eingesessenen Görlitzer, diese verwegenen Brückenbauer und und großwahn-sinnigen Kulturhauptstädter, den neu zugereisten Flöhe in die Ohren setzen, ihnen ein paar coole Sounds auf der Orgel vorspielen und zu ganz abgefahrenen Dance-Partys einladen oder was auch immer. Auf dass diese Grünschnäbel sich aufmachen, dieses verwunschene Dornröschenschloss in Sichtweise des Uni-Campus neues Leben einzuhauchen. Mögen die Alten den Stab an die Neuen übergeben, denn ihnen gehört die Zukunft.

Drama oder Happy End? Die Görlitzer Stadthalle birgt ein Geheimnis. Man kann es ihr am Gesicht ablesen.

Der Autor ist Mitglied der SPD Görlitz. Mehr zu ihm auf www.ArsAstrologica.com



Stadthallenorgel und Tänzerin. Thomas Leder, youtube.de